



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Allotria, vom Schwabenmajer

Barth, Ferdinand

München, 1879

Häckerling

urn:nbn:de:hbz:466:1-43582



Kleine kurzgeschmitt'ne Waaren
Kunterbunt ich schließlich bring',
Will der Bauer Futter sparen,
Schneidet er's zu Häckerling.
Grünes Gras und Stroh und Heu,
Manches zarte Blümchen drunter,
Alles frißt das Vieh hinunter,
Alles ist ihm einerlei.



H. H. H. H.



Es drängt die Welt
Nach Geld, nach Geld.
Ich hasse dieses Streben.
Ich säe nicht,
Ich ernte nicht
Und weiß doch auch zu leben;
Kann ich für heute ein Paar Groschen borgen,
Genügt mir dies, das weit're pump' ich morgen.



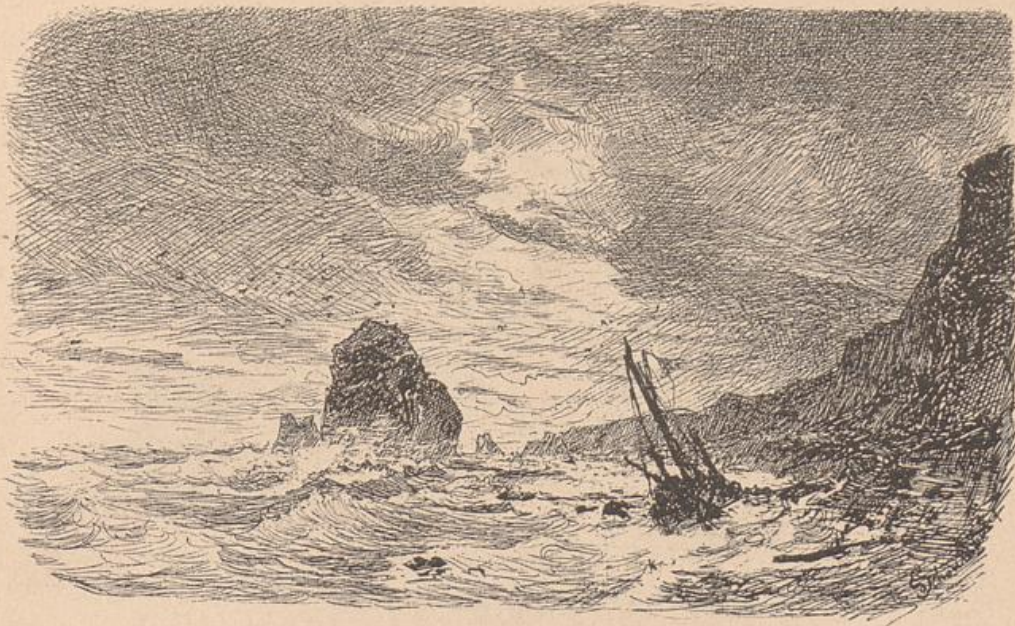
Was einst dem Zwerg Perkeo in Heidelberg gelang,
Daß er, ein arm Gezwerge, den Riesen Durst bezwang,
Mir will es nicht gelingen, trotz Weinschlurf sonder End',
Ich find', je mehr ich schlürfe, je mehr der Durst mich brennt.



Der alte Jäger und sein Hund
Steht auf dem Anstand manche Stund',



Der Sonntagsjäger aus dem Städtchen,
Mit Anstand küßt er hübsche Mädchen.
Ein jeder drum als Jäger gilt,
Verschieden ist nur beider Wild.



Sahr feck hinaus in die wogende See,
Ob die Wasser schäumen und toben,
Es muß ein guter Steuermann
Im Sturme sich erproben.



Ein Mädchen will gefeiert sein,
Wenn es schon alt ist,
Die Liebe will betheuert sein,
Wenn sie schon kalt ist.



Stets leben auf gespanntem fuß
Der Künstler und der Kritikus.



Was von Kunst und Kultur Barbaren immer vernichtet,
Mehr noch der Opfer erheischt falscher Verschönerungssinn.



illst als Künstler Du erfreu'n,
Mußt Du leicht sein,
Soll die Börse Dir gedeih'n,
Mußt Du leicht sein.



Wie, zum Vorbild nehmt ihr die Kunst vergangener Zeiten?
Dort, wo die Alten naiv, werdet ihr sentimental.



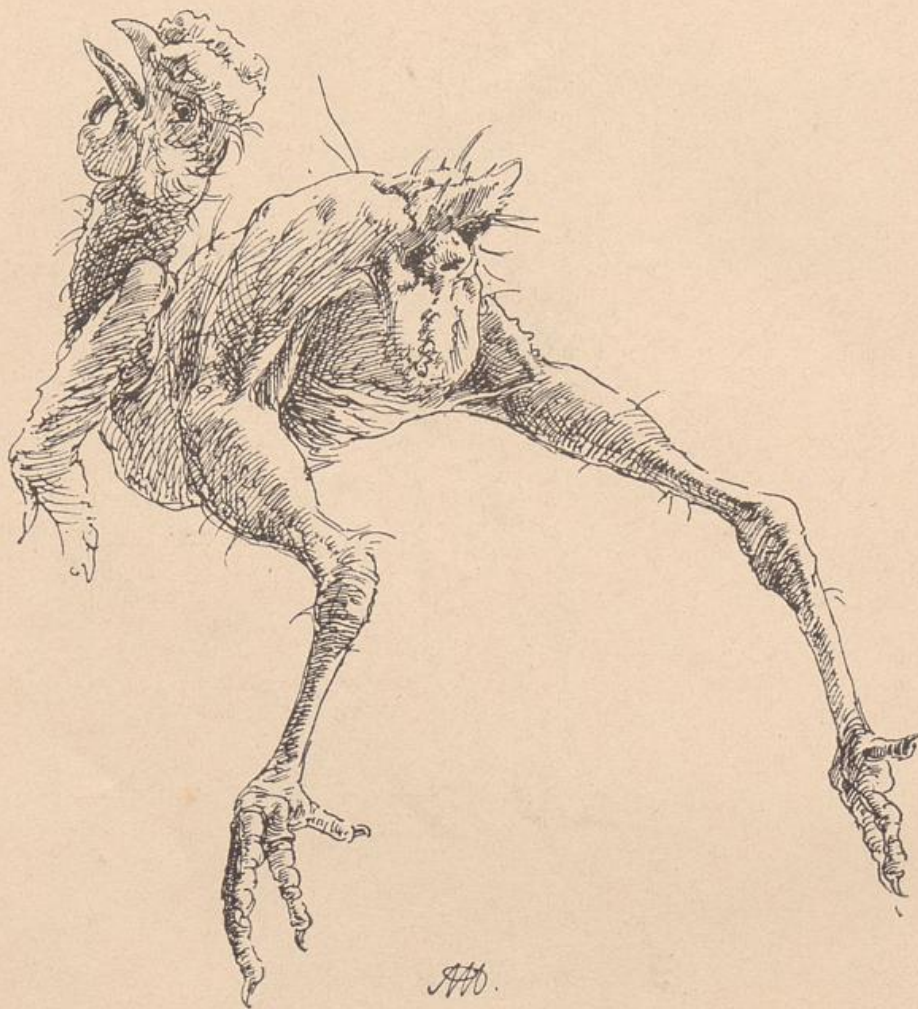
Wurde jüngst gar sehr gestritten,
Welches Bild man farbig nennt;
Sicher das, worauf der Künstler
frei und offen Farb' bekennt.

Die Kunst ist wie der junge Mai,
Sie möchte Alles schmücken,
Doch bei der heut'gen Lumperei
Wird es ihr schwerlich glücken.





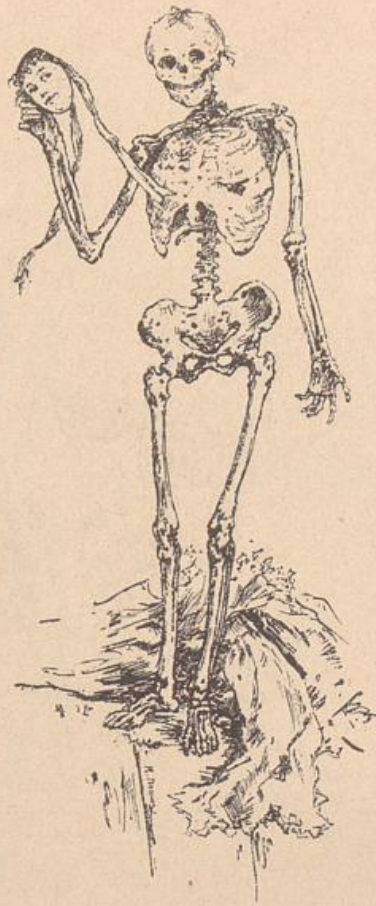
Jeder schmiedet sich sein Glück
Aus den eig'nen Thaten.
Mir ist dieses Meisterstück
Jämmerlich mißrathen.



Daß selbst ein Weiser irren kann,
Zeigt uns „der Mensch des Plato“ an.



So enge ist kein Lebensweg,
So ohne allen Sonnenschein,
Daß nicht das zarte Pflänzchen Glück
D'rauf keimen könnte und gedeih'n.



Alles, was da lebt, vermodert,
Trug ist alles Thun und Prangen,
Lüge ist, was auf den Wangen,
Täuschung, was im Herzen lodert.



Wer in der Jugend liebt, ist immer zu beneiden,
Im Alter macht man stets die größern Dämlichkeiten.



Weil mich ein schönes Weib verflucht,
Verflucht zu allen Teufeln,
Und weil mich Satanas versucht,
An ihrem Haß zu zweifeln,
Hat Amor in seiner blinden Wuth
An des Hasses erkaltender Asche
Entflammt die lodernde Liebesgluth
Und hat mich nun in der Tasche.



Kein Stückchen Holz im Ofen
Bei 20 Graden Kält!
O, könnt' ich dir entfliehen,
Du jämmerliche Welt!



Schon Ovid besang didactisch,
Was „die Kunst zu lieben“ sei,
Doch ein Liebeskursus praktisch
Bringt es Dir noch schneller bei.



Wer verliebt bis übers Ohr,
Kommt mir wie ein Kranker vor;
Ich auch bin so krank gewesen,
Gott sei Dank, ich bin genesen.



Willst Ruhe Du haben,
Laß Dich begraben.

Druck von Knorr & Hirth in München.
Papier von der München-Dachauer Aktiengesellschaft für Papierfabrikation.
Phototypie von Angerer & Göschl in Wien und Meißnerbach & Wolf in München.